



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **F. M. Klinger's Theater**

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

**Klinger, Friedrich Maximilian von**

**Riga, 1787**

Zweiter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

König. Hast du dies gethan?

Vasquez. Und hab ein Leben, ein Schwert, um euch zur Ruh zu helfen. Ein Wink von euch, und der Frevler Günstling büßt.

König. Vasquez, seines Gleichen arbeiten an dem Fall in dem Augenblick des Steigens. Bey dem Richter meines Lebens, ist Brankas mit ihm im Bund, so fühl ich meine Macht von neuem Leben. Noch einmal will ich die schlaffe Zügel stark ergreifen. Das Blut meiner Väter stürmt hervor, da ich meine Krone so erniedrigt sehe! — Ha, wer stürzt der geheimen Treppe heraus? Verberge dich, es ist Diego!

(Vasquez. ab.)

### Zweiter Auftritt.

König. Don Brankas.

König.

Ha, Brankas, willst du mich ermorden?

Don Brankas. Diesen Schrecken hab ich eurem Gewissen abgedrungen, und ihr habt euer Urtheil selbst damit gesprochen. Doch ihr sey mein König — Sind wir allein?

König. Allein!

Don Brankas. Wag es keiner dieser Thüre nah zu kommen, und wär es der erste Günstling selbst!

selbst! Mein König, es geht über euer Leben! —  
Ihr fahrt zusammen! Mag die Krone dem keine  
Stärke geben, dessen Verbrechen sie mit ihrem  
Glanz bedeckt?

König. Fernandez, edler Brankas, ist in  
eurer Macht; Doch Arragoniens König gebietet  
seinen Unterthanen, diese seine Krone,  
seine angeerbte Macht nicht mit Frevel zu bestrecken,  
braucht euer Schwerdt, wenn ich morden wollt.  
Ich sage euch, wir sind allein. Wen fordert  
ihr auf?

Don Brankas. Euch, Fernandez, und  
nicht den König, den habt ihr längst vergessen,  
seine geheiligte Vorrechte in meiner Schande  
längst verwirkt. Ihr seyd in meiner Macht, und  
ein Schrey, den euch die Furcht abzwingt, macht  
dem ganzen Königsspiel ein Ende.

König. Nun so geb mein Tod dem ver-  
gessnen König wieder Leben!

Don Brankas. Wollte Gott!

König. Wenn ihu nicht, du greiffst hier  
in sein Richteramt. Sein ist die Rache über uns.

Don Brankas. Lästörung, die Tyranny  
erfand, und Sklaven glauben. Ist's dieser Unsinn,  
den ihr von euren Günstlingen zum  
Mißbrauch eurer Gewalt gelernt habt, so  
ist's Zeit euch den falschen Wahn zu nehmen. Es  
wag

war eine Zeit, da ihr durch den Beyfall eurer Unterthanen den Beyfall des Himmels suchtet! Kommt, ich will euch eure Schuld ans Herz legen! Vergebt, wenn ich euch hart angreife! Ihr habt eine entseztliche Wunde hier gerissen.

König. Unheilbar wie die meine!

Don Brankas. Meine Väter vertheidigten diesen Thron, ich schüzte ihn mit meinem Blut. Soll ich meine Brust aufreißen, euch zeigen, wie oft der Tod um eurentwillen mich angefallen hat?

König. Dieser Vorwurf schreckt von eurer Stirne. Ihr schüztet einen Thron, den ihr nun erschütteret, und euer großer Name sinkt unter der Zerrüttung hin.

Don Brankas. Ich vollende nur, was ihr angefangen habt. Weg, meine Siege! weg alles was ich für diesen undankbaren König that, ich hab andre Forderungen aufzuweisen. Ihr nanntet mich euren Freund, ich wuchs mit euch auf, und der Ehre glühende Träume schlungen ein Band um uns, das Brankas zu einem Helden, und euch zu einem großen König leiten sollte. Edelmüth, Stärke und Liebe, waren die Pfeiler eures Throns. Die Hoheit und Ruhe eures Herzens leuchteten aus euren Augen, die Schmeichler verstümmten; und das Heer der  
feilten

feilen Seelen, die um euch als Sklaven kriechen, um über euer Volk tyrantischer zu herrschen, verzweifeln, auf diesen edlen Stamm ihre niedrige Leidenschaft zu propfen. Heiterkeit, die edle Frucht des innren Werths folgte eurem Gang, und schlug euren Thron in jedem Herzen auf. Erkennt ihr euch in dieser Schilderung?

König. O Tage, da ich König war!

Don Brankas. Wo nehm' ich nun die Farben her um den Mann zu zeichnen, der zum Sklaven undankbarer Günstlinge heruntersank? Brauch ich mehr als diese Stellung? diesen trüben Blick? diese Zerknirschung? Ruht eines Königs Geist auf dieser Stirne? — O, König Fernandez, ihr seyd ein unglücklicher Mann, und so gesunken, daß euch Brankas unter seiner Rache fühlte. Empört euch dies? Wir sind allein, und hörte es der ganze Erdboden, ich wollt' meine Stimm erheben, und euch dies in eure Ohren rufen: Ihr seyd ein unglückseliger Mann, und habt euren Freund verrathen! Ich muß euch besser unter die wankende Krone greifen, mein guter König, muß euch stärker unter das schwellende Herz fühlen, bevor ich sagen mag; Ihr seyd reif zum Abschütteln! Diese Sprache ist euch fremd, und ich muß nachhohlen, was eure Günstlinge versäumt haben. Meine Gabriele liegt auf dem Sterbebett, das

Opfer

Opfer eurer Lüsten, meine Braut, die Braut des Mannes, der den Lohn seines Herzens, seiner Thaten in ihrem Leben hoffte, der nun ihren Jammer, ihre Klagen, ihren Schmerz und Schande in sein Herz gezogen hat. Was könnt ihr hierauf antworten? Tritt der Stolz des Königs vor das Bekänntniß des Verbrechens, wo war er dann, da ihr es begiengt? Was that ich euch, daß ihr mein Herz mit Lüssen trat? Gieng sie euch entgegen? Führte sie Lüsterheit in eure Arme? Buhlte das Weib um eurer Krone Glanz? Laßt mich hören, daß ich beginnen kann!

König. Beginne, Brankas; nur ich hab gefehlt, und dein Schwerdt kann nicht so tief gehen, als die Stiche des Gewissens in deines armen, betrogenen Königs Herz. — Sieh dem Gefallnen deine Hand; auch meine Entschuldigungen sind Verbrechen. Nimm sie hin in einer: ich hab den edelsten der Menschen beleidigt, und die Neue würde mich in seine Arme werfen; wenn der Erzürrnte auf sie hören könnte. Ach, wenn du wüßtest, wie sie's anfiengen, meine Leidenschaft anfeuereten, und dem Entbrannten das Opfer in die Arme führten! — O Brankas, fasse dich, fühle die Wirkung der peinlichen Neue — das Vergängliche machte mich zu ihrem Sklaven; nur dies suchten sie; sie kannten mich, und wußten, daß

daß solche Schuld einen Geist aus der Fassung bringen mußte, der in Brankas Umgang seine Stimmung erhalten hatte.

Don Brankas. Ihr könntet eure Sache leichter machen; sagt, sie ließ sich von euch blenden.

König. Du würdest es nie wagen mich aufzufordern, wenn ich mit ihrer Schwäche die meine decken könnte. Soll ich Augenblicke vor deine entflammten Sinne stellen, die deinen Verstand auf immer von dir trennen müssen? Deren Erinnern meine Geister so empört, daß ich vor dir, meinem Richter zittere! Ich bin schuldig, da ich schwach war, da ich mich Günstlingen überließ, die die Grenzen ihrer Macht durch diese That bis über meine Krone auszudehnen wußten. Räche dich, wenn meine Reue dich nicht versöhnen kann, wenn der Wurm unter dieser furchtbaren Krone dir keine Strafe scheint. Ach, dein Schwert söhnt mich mit dir aus!

Don Brankas. Die Rache, die ich an euch nähme, träf euer Volk, und ich will denken, ich hab für euer Volk gearbeitet, und nicht für euch; will denken, ihr ward das Mittel zu meiner Schande, und sie die Triebfedern. O ich will denken — ihr seyd schwach und unglücklich!  
(er wirft sein Schwert von sich.)

Aling. Theater. 4. Th.

I

lebe

lebe in Arragoniens Volk von neuem auf! — Der Geist meiner Mutter hat gesiegt!

König. Ihr vergebt mir!

Don Brankas. Nein! nur siegen will ich über meine Rache, siegen über mich! — Euch vergeben? Und ich komme von ihrem Sterbebett? Auf eure vorige Höhe will ich euch wieder stellen, will sehen ob die Zukunft euch dieses Herz wieder zubringt. O Unsinn! Unsinn! Die Krone eines Königs ist nur Unvermögen des Augenblicks, sie ist zu selten, als daß ihr zu trauen sey.

König. So selten, Brankas, als Männer deines Gleichen. Laß uns seltne Männer seyn, du, daß du deine Rache dem Besten des Volks nachsezest, und ich, daß ich meine Schuld beweisen, und besser werden kann. O, Brankas, du vergiebst mir nicht; dieses und ihr Bild hemmen den Flug, den mein Geist jetzt nehmen möchte. Ich wage nicht mit Dank nach der Hand zu langen, die mich aus dem Abgrund zieht.

Don Brankas. Fast sie immer; diese Thränen fallen über sie, da ich euch fasse. Ueber den Schmerz, über die Rache siegt etwas, das ich nicht nennen kann.

König. Ich fühle den Druck deiner Hand, und bin gerettet. (er fällt an seinen Hals.)

Don

Don Brankas. Murre nicht, mein Geist!  
sieh, es ist ein reuiger, gebeugter König!

König. Erwiedere, mein Brankas, nur  
einen Blick der alten Freundschaft! Hülle dein  
Gesicht in Schrecken, wenn du mich in meinem  
Vorsatz wanken siehst.

Don Brankas. Ihr Schatten geht vors  
über — ich bin euer Unterthan; aber fordert,  
was ich halten kann.

König. Mein Freund!

Don Brankas. Der Verschwörung Haupt,  
die mit Dolchen nach eurem Leben stößt, die die  
Beste eures Throns bereits erschüttert hat.

König. Ich werfe mich in deine Arme, du  
rettest mich. Verschwörung wächst nicht auf  
solchem Boden.

Don Brankas. Im Finstern schleicht sie  
um euch, ihr tragt das Ungeheuer, das euer Volk  
zerdrückt, und dann verführt hat, in eurem Busen.  
Die Mitternacht raubt euch Thron und Leben.  
Was wollt ihr thun?

König. An eurer Hand unter die Vers  
schwornen treten.

Don Brankas. Ihr findet mich darunter.

König. Ha, Brankas, du hast dich geros  
chen, und ich fürchte dich nicht mehr. Du theilst  
mein Verbrechen, und heilest eine Wunde, die

das Gewissen ewig aufgeschlossen hielt. Schont mein armes Volk, was hat es gesündigt?

Don Brankas. Was wollt ihr thun?

König. Meine Macht hat List geraubt, Undankbare haben meine Kraft gestohlen, mir bleibt nichts, als der arme, beraubte König. Aber bey dem Blut meiner Väter, die diesen Thron mit Tapferkeit erworben haben, ich will unter euch alle treten, euren Dolchen trozen, deiner trozen, Verräther Brankas, nur dich beslagen, der du deinen Ruhm besleckt hast, den meinen finde ich in euren Dolchen wieder.

Don Brankas. Dieser Entschluß, mein König, gewinnt euch einen Theil von Brankas. Still, mein Schmerz! — Um Mitternacht kommt zu mir, und diese Stunde soll euch herrschen lehren; diese Stunde soll euch zeigen, welche Freunde, Könige in ihren Günstlingen finden.

König. Brankas, sollt es möglich seyn!

Don Brankas. Habt ihr etwas anders von Diego erwartet?

König. Diego!

Don Brankas. Dem ihr mein Heer übergeben habt, dem ihr vertraut habt; euch von Brankas zu befreien.

König.

**König.** Entsetzlich! Brankas, ich hab's euch nicht genommen, und verwarf den Anschlag den er mir gegen euch gegeben hat.

**Don Brankas.** Das kleinste seiner Verbrechen. Dieser euer Diego wollte meinen Grimm gebrauchen, euch zu verderben, und gab ihm eine andre Richtung, da ich die Verschwörung kennen lernte. Euer Diego steht mit Kastilien im Bunde, dessen Abgeordneter hier in Sarragossa ist, dessen Völker an unsrer Gränze stehen, um den Frevel zu unterstützen, um Arragonien zu zerrütten.

**König.** Laßt mich über dieses Ungeheuer —

**Don Brankas.** Rache ist leicht; aber die Wunde zu heilen, die ihr durch sie eurem Reich geschlagen habt, ist schwerer. Wollt ihr um Mitternacht zu mir kommen, und der Verschwörung in die Augen sehen? Habt ihr Vertrauen zu einem Mann, den euch euer Gewissen verdächtig machen kann, wenn euer Herz nicht ganz geheilt ist? Wollt ihr?

**König.** Ich komme; Rache hatt' ich von dir zu fürchten, und keinen Verrath.

**Don Brankas.** Ihr seyd verlohren, wenn man erfährt, daß ich bey euch war; was ich euch vertraut hab. Verschworne, wie diese, wagen das äußerste, und mein Heer außer diesen Mauern

vermag euch nicht zu schützen. Ich werde Männer an mich ziehen. Um Mitternacht, König Fernandez! Um Mitternacht! ich gehe, den letzten Athem von den Lippen eines Weibs zu küssen, derer schmerzlich Andenken, nur euer künftig Leben lindern kann. Sie stirbt, und Brankas lebt nur, um auf ihrem Grabe Arragonien von neuem aufzurichten. Um Mitternacht!

König. Ach die größte deines Lebens, und die traurigste.

Don Brankas. Ihr habt die Rache heut entwafnet; aber wißt, sie lebt in jeder schlechten That. Dies sey mein letzter Vorwurf! Mein Schwerdt soll euch Raum zum Guten schaffen.

(ab)

König. Ungeheuer! dich nährte ich in meinem Busen, und da du alles hast, was die Sierd des Menschen reizen kann, strebst du nach meinem Leben, nach dem Schein von Macht, den deine Kühnheit mir gelassen hat. Ich grub den Abgrund selbst! Unglücklich Loos der Krone, ich fühle dein Gewicht. Weisheit und Stärke sind deine Stützen, durch diese trug ich dich einst leicht, nun drückst du auf mein Haupt, und rächest jede Thorsheit tausendfach. — Schändliche Verrätherey! Nur er, der Edle stöhrst die Wirkung deines Gifts, nur er gewinnt mich der Menschheit wieder.

Ha,

— Ha, was fährt durch meinen erschrocknen Geist?  
Wenn er — wenn seine Absicht weiter, als nach  
meinem Leben gehen sollte — Weg Mißtrauen,  
gefährlicher Feind der Könige! Komm, Vertrau-  
en, Keim der Größe, Mutter aller Tugenden!  
werd' ich auch dein Opfer, so sterb' ich größer,  
als ich lebte!

## Dritter Austritt.

König. Don Diego.

König.

Woher so hastig?

Don Diego. Ist es euch das Feuer, das  
mich zu euch treibt, so ungewöhnlich? Glücklich,  
wenn ich den Geschäften einen Augenblick entziehen  
kann, um mich meiner Sonn zu nahen.

König. Deine Sonne würde sich geschmei-  
chelt fühlen, wenn sie nicht fröhre. Komm, ich  
will mich an dir wärmen; man sagt: du trügst  
das Feuer eines Königreichs im Busen.

Don Diego. So müßt ihrs selber seyn;  
doch diesen kühnen Gedanken denk ich nur im  
Stillen.

König. Du hast mich verstanden! O Diego,  
warum hab' ich nichts mehr zu geben? ich möchte